



*J. W. von Goethe im 68. Lebensjahr.
Kolorierter Stich von Johann Müller nach einer Kreidezeichnung des
Weimarer Hofmalers Ferdinand Jagemann*

Das Leben und Werk des Johann Wolfgang (von) Goethe

*** 28. August 1749
† 22. März 1832**

Ob im Theater, im Deutschunterricht, im Radio oder sogar im Internet: Seine zahlreichen Dramen, Gedichte, Zeichnungen und Tagebücher finden seit jeher große Beachtung. Der „große Dichtorfürst“ Johann Wolfgang (von) Goethe ist auch heute noch überall präsent. Viele Floskeln und Redewendungen, die immer wieder gebraucht werden, stammen aus der Feder des großen Meisters. Überall in Deutschland, vor allem in seiner Wahlheimat Weimar, wird Goethe als der deutsche Dichter schlechthin gefeiert und gilt nach wie vor als der wichtigste Vertreter der Weimarer Klassik. Doch vielen, die immer wieder in Gesprächen und Diskussionsrunden mit seinen Zitaten zu glänzen versuchen, ist nicht bekannt, von wem die gebrauchten Zitate überhaupt stammen.

In diesem Zusammenhang ist es außerordentlich bemerkenswert, dass eine im Jahre 1999 durchgeführte Umfrage an der Universität Köln ergab, dass selbst Germanistik-Studenten die Lebensdaten des Dichters noch zwei seiner berühmtesten Werke nennen konnten – einer der Befragten hielt sogar Schiller für ein Werk Goethes!¹

Dieses Referat soll daher ein wenig Licht ins Dunkel bringen und sowohl das Leben als auch das Werk dieser einzigartigen deutschen Persönlichkeit ein wenig intensiver beleuchten.

Johann Wolfgang Goethe wurde am 28. August 1749 als Sohn des Kaiserlichen Rat (ohne Amtsausübung) Johann Caspar Goethe (* 1710, + 1782) und seiner Gattin, der Tochter eines Gastwirts Katharina Elisabeth Goethe, geb. Textor (* 1731, + 1808) in Frankfurt am Main geboren. Er wuchs in gut situierten, bürgerlichen Verhältnissen auf und wurde neben seinem Vater, der als Erbe eines beträchtlichen Vermögens und seines Amtes wegen zu den angesehensten Bürgern Frankfurts gehörte, auch von diversen Privatlehrern u.a. auch im Reiten und Fechten unterrichtet.

Schon in jungen Jahren beschäftigt er sich in seiner Freizeit intensiv mit Theater und Puppenspiel und pflegt – wie auch der Rest seiner Familie – regelmäßigen Umgang mit Frankfurter Künstlern. Angeregt wird seine kindliche Phantasie vor allem durch die Märchenerzählungen seiner Mutter. Diese Jugenderinnerungen verarbeitet er später in seinem autobiographischen Werk „Dichtung und Wahrheit“ wovon die ersten 3 Teile zwischen 1811 und 1814 veröffentlicht werden (der 4. Teil erscheint 1833 nach seinem Tod). Während seines gesamten Lebens zeigt sich deutlich, dass sein gesamtes künstlerisches Schaffen auffällig oft gerade dann einen Hochpunkt erreicht, wenn er durch immer neue Verhältnisse und Liebeleien inspiriert wird. Genauso oft hingegen werden verschiedene, teils sehr schwere Krankheiten, seinem Tatendrang ein jähes Ende bereiten.

Der junge Goethe beschäftigt sich während seiner Kindheit sowohl mit zeitgenössischen Schriften von Friedrich Gottlieb Klopstock² als auch mit Werken von Homer³. Neben diesen zählen aber auch die Bibel, Volksbücher und Robinsonaden zu seiner Jugendlektüre. Schon früh beginnt er, erste unpersönliche Gedichte zu schreiben und wohnt 1763 im Alter von 14 Jahren einem Konzert des damals siebenjährigen Wolfgang Amadeus Mozart bei.

Ein Jahr später versucht er, dem literarischen Geheimclub „Arcadische Gesellschaft zu Phyländria“ in Offenbach beizutreten. Sein „Bewerbungsschreiben“ an dessen siebzehnjährigen Vorsitzenden Ernst Carl Ludwig Ysenburg von Buri enthält die früheste Selbstcharakterisierung Goethes.

Er schreibt: „[...] Einer meiner haupt Mängel, ist, dass ich etwas hefftig bin. Sie kennen ja die

1 Aus: Zeitschrift „Der SPIEGEL“ (Ausg. 33/99)

2 1724 – 1803; Dichter; Begründer der deutschen Dichtungsreligion; auch bezeichnet als ein Vater des deutschen Nationalstaatsgedankens; bedeutendstes Werk ist der aus 22000 Versen bestehende „Messias“

3 12. Jahrhundert v. Chr.; griechischer Dichter der Antike; der Legende nach blind; angeblicher wirklicher Name „Melesigenes“

cholischen Temperamente, hingegen vergisst niemand leichter eine Beleidigung als ich. Ferner bin ich sehr an das Befehlen gewohnt, doch wo ich nichts zu sagen habe, da kann ich es bleiben lassen. Ich will mich aber gerne unter ein Regiment begeben, wenn es geführt wird, wie man es von ihren Einsichten erwarten kann. Gleich in dem Anfange meines Briefes, werden Sie meinen dritten Fehler finden. Nämlich, dass ich so bekannt an Ihnen schreibe, als wenn ich Sie schon Hundert Jahre kennete, aber was hilft, diss ist einmal etwas, das ich mir nicht abgewöhnen kann. [...] Ich bitte Sie, entscheiden Sie so geschwind als es möglich ist. [...]“ – Buri weist ihn jedoch aufgrund seiner „Ausschweifungen und vielen andern [...] unangenehmen Fehlern“ recht unwirsch ab.

Am 30. September 1765 verlässt der mittlerweile sechzehnjährige Goethe seine Heimatstadt Frankfurt, um in Leipzig das Studium der Rechte aufzunehmen. Während dieses Studiums hört er Poetikvorlesungen von Christian Fürchtegott Gellert⁴ und nimmt Zeichenunterricht bei Adam Friedrich Oeser⁵, dem damaligen Direktor der Leipziger Zeichenakademie.



*"Streit um eine Puppe"
Zeichnung Goethes in Kreide, Feder und Tusche*

Häufiger als den Hörsaal betritt er dort jedoch das Gasthaus Schönkopf um Anna Katharina – die Tochter des Hauses, genannt „Käthchen“ – zu sehen. Sie ist die Erste in einer Reihe von Goethes unsterblichen Liebschaften, die er u.a. im „Buch Annette“ in den „Annettenliedern“ sehr blumig umschreibt. Nach anfänglicher glühender Leidenschaft plagen den ihn jedoch plötzlich Zweifel und er verlässt sie. Die Legende um Fausts Fassritt in Auerbachs Keller faszinieren ihn so sehr, dass er diesen Ort später in der Tragödie „Faust – Der Tragödie Erster Teil“ als einzigen, real existierenden Schauplatz einbaut.

Er fällt mehr und mehr in eine physische und psychische Krise und schließlich zwingt ihn am 28. August 1768 ein Blutsturz zur Beendigung seines Studiums und er kehrt in seine Heimat Frankfurt zurück. Über ein Jahr wird er – gebeutel von vielen Rückfällen – von seiner Mutter und seiner Schwester Cornelia Friderike Christiana (* 1750, + 1777) betreut. Unter dem Einfluß Susanna Katharina von Klettenbergs, einer Freundin seiner Mutter, befaßt er sich mit mystischen und pietistischen Schriften. Zur selben Zeit weckt der Arzt Johann Friedrich Metz sein Interesse für die Erforschung der Natur.

⁴ 1715 – 1769; Professor für Philosophie; schrieb zahlreiche Fabeln, Erzählungen, Lustspiele, Abhandlungen, Reden und Vorlesungen

⁵ 1717 – 1799; Maler aus Wien; von Oeser stammt u.a. die Ausmalung des Festsaales des Gohliser Schösschens und der Nikolaikirche sowie das Denkmal für den letzten Kurfürsten und ersten König von Sachsen Friedrich August III./I. in Leipzig

Auf Wunsch seines Vaters verlässt er Frankfurt im April 1770, um in Straßburg sein Studium zu beenden wo er seine zweite große Liebe, Friederike Brion⁶ kennenlernt. Dort verfasst er u.a. auch eine Dissertation über das kirchengeschichtliche Thema *„Der Gesetzgeber ist nicht allein berechtigt, sondern verpflichtet, einen gewissen Kultus festzusetzen, von welchem weder die Geistlichkeit noch die Laien sich lossagen dürfen“*, die aber aufgrund seiner kühnen Thesen abgelehnt wird, nach denen die christliche Lehre nicht von Christus stamme, sondern von anderen unter seinem Namen verkündet worden wäre. Man gestattet ihm jedoch eine Verteidigung einfacherer Thesen, wodurch er am 6. August den akademischen Grad eines „Lizentiaten der Rechte“ erwirbt, der in Deutschland gleichwertig dem Doktorat angesehen wurde. Goethe ist dadurch berechtigt, sich als Dr. juris auszugeben.

Zwei Tage nach der Prüfung verlässt Goethe Straßburg in Richtung Frankfurt ohne sich jedoch von Friederike Brion zu verabschieden. Erst in Frankfurt angekommen wagt er es schließlich, ihr schriftlich die Trennung bekannt zu geben:

„[...] Die Antwort Friedrikens auf einen schriftlichen Abschied zerriß mir das Herz. Es war dieselbe Hand, derselbe Sinn, dasselbe Gefühl, die sich zu mir, die sich an mir herangebildet hatten. Ich fühlte nun erst den Verlust, den sie erlitt, und sah keine Möglichkeit ihn zu ersetzen, ja nur ihn zu lindern. Sie war mir ganz gegenwärtig; stets empfand ich, daß sie mir fehlte, und, was das Schlimmste war, ich konnte mir mein eignes Unglück nicht verzeihen. Gretchen hatte man mir genommen, Annette mich verlassen, hier war ich zum erstenmal schuldig; ich hatte das schönste Herz in seinem Tiefsten verwundet, und so war die Epoche einer düsteren Reue, bei dem Mangel einer gewohnten erquicklichen Liebe, höchst peinlich, ja unerträglich. [...]“
(Dichtung und Wahrheit III, 12)

Ebenfalls in Straßburg trifft er u.a. auch auf den Literaten und Geistlichen Johann Gottfried von Herder⁷, der ihn neben anderen auch für Shakespeare begeistert. Vermutlich dadurch inspiriert, entwirft Goethe mit „Götz von Berlichingen“ bereits in Straßburg sein Schauspiel in 5 Aufzügen nach dem Vorbild Shakespeares.

Nach seiner Promotion arbeitet er 1771 für kurze Zeit als Advokat in Frankfurt und lernt dort Johann Heinrich Merck⁸ kennen, durch den er in den Darmstädter „Zirkel der Empfindsamen“ eingeführt wird. In dieser Zeit verfasst er auch ein erstes Manuskript des in Straßburg begonnenen „Götz von Berlichingen“, welches jedoch erst nach seinem Tod veröffentlicht wird. Eine erste Fassung dieses Werkes aus dem Jahre 1773 wird am 14. April 1774 auf der Bühne des Kochschen Gesellschaftsbundes in Berlin uraufgeführt. Es folgen später weitere Fassungen, darunter auch eine für das Theater in Weimar, deren Aufführung im Jahre 1804 ganze fünf Stunden dauert.

Während einer Praktikantenzeit am Reichskammergericht Wetzlar wird er im Sommer 1772 auf einem Ball vom Liebreiz der Charlotte Buff (Verlobte des Legationssekretärs Johann Christian Kestner, später dessen Ehefrau) *„eingesponnen und gefesselt“* (Dichtung und Wahrheit III, 12). Stets sucht er ihre Nähe doch sie erwidert seine Liebe nicht. Mit einem Brief verabschiedet er sich schließlich und verlässt Wetzlar noch im gleichen Jahr.

Diese aussichtslose Liebe verarbeitet er 1773/74 literarisch in seinem Briefroman „Die Leiden des jungen Werthers“, der ihm letztendlich den Weltruhm als Autor des Sturm und Drang (1771 – 1775) beschert.

Es folgt eine Verlobung mit Anna Elisabeth Schönemann (genannt „Lilli“) im Jahre 1775, jedoch übt das Zusammensein mit ihr keinen sonderlichen Einfluss auf sein dichterisches Schaffen aus.

6 1752 – 1813; drittes von fünf überlebenden Kindern der Pfarrersfamilie Brion; inspiriert Goethe zu zahlreichen Gedichten der sog. „Sesenheimer Lyrik“

7 1744 – 1803; Dichter, Übersetzer und Theologe der Deutschen Klassik

8 1741 – 1791; Kriegszahlmeister, Schriftsteller und Publizist; geboren in Darmstadt

Auch an dieser Verbindung zweifelt Goethe plötzlich – wie einige Jahre zuvor auch bei der Liaison mit Käthchen Schönkopf. Getrieben von Bindungsängsten löst er die Verlobung noch im gleichen Jahr und verlässt er sie schließlich.

Bereits während seines gesamten bisherigen literarischen Schaffens hegt Goethe großes Interesse an der schon zur damaligen Zeit legendären Figur des Faust⁹, der in vielerlei Volkssagen Erwähnung gefunden und dessen – laut Martin Luther – angebliche gemeinsame Machenschaften mit dem Teufel den Dichter schon seit jeher fasziniert hatten. Darauf gründend, beginnt er 1771 mit der Arbeit an „Faust – Ein Fragment“ (bekannt als „Urfaust“), den er 1775 fertigstellt, der jedoch erst 1887 in einer Abschrift wiedergefunden wird.

Ebenfalls 1775 ruft der 18-jährige Karl August¹⁰, Herzog zu Sachsen-Weimar-Eisenach, Goethe nach Weimar (damals ca. 6000 Einwohner). Er lernt im November des selben Jahre Charlotte von Stein¹¹ kennen. Er verliebt sich unsterblich in die sieben Jahre ältere Mutter von sieben Kindern. Dieses eigentümliche Verhältnis bewirkt eine Selbsterziehung sowie literarisch eine Abkehr vom Sturm und Drang. Seine unzähligen Briefe¹² an Charlotte zeugen von dieser wohl größten Liebe seines Lebens und inspirieren Goethe zu zahlreichen Gedichten (u.a. „Grenzen der Menschheit“, „An den Mond“, „Wanderers Nachtlid“). Er beginnt mit der Arbeit an den Schauspielen „Iphigenie auf Tauris“¹³ (Prosafassung 1779) und „Torquato Tasso“¹⁴ sowie mit dem Bildungsroman „Wilhelm Meisters Lehrjahre“, der in dieser ersten Fassung ein Fragment bleiben wird.

Im Juni 1776 ernennt man ihn zum Geheimen Legationsrat und im September 1779 folgt die Ernennung zum Geheimen Rat – somit ist Goethe nun Mitglied der Regierung des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation.

Insgesamt 6 Jahre lebt und arbeitet er in Weimar im „Goethe-Haus“ – einem Gartenhaus, das ihm der Herzog geschenkt und dessen umliegenden „Garten am Stern“ er selbst geplant und gestaltet hat. Als Minister in Weimar untersteht ihm 1779 die Direktion der weimarischen Kriegs- und Wegebaukommission.

1782 ist für Johann ein sehr ereignisträchtiges Jahr. Er zieht um in das Haus am Frauenplan, das nach dem Tod seines letzten Enkels und Erben im Jahre 1885 zum Nationalmuseum erklärt wird. Dort vollendet er auch 1789 das bereits 1780 begonnene Drama „Torquato Tasso“, das sich mit dem Leben des gleichnamigen Dichters auseinandersetzt und zugleich seine Erlebnisse mit Charlotte von Stein bearbeitet. In diesem Haus, welches er zunächst nur vom Herzog gemietet hat, das dieser ihm aber 1792 schenkt, lebt Goethe bis zu seinem Tod. Auch den Garten am Frauenplan gestaltet der Dichter selbst.

In dieser Zeit entsteht auch die Ballade „Der Erlkönig“¹⁵ als Einlage zu dem Singspiel „Die Fischerin“.

Es folgt die Ernennung zum Präsidenten der Finanzkammer und Goethe wird – auf Vorschlag seines

9 Johann bzw. Georg Faust(us); vermutlich um 1480 geboren; der Legende nach ein umherziehender Magier, Alchimist und Wahrsager dessen wahre Existenz jedoch als sicher gilt

10 1757 – 1828; ältester Sohn des Herzogs zu Sachsen-Weimar-Eisenach Ernst August II. Konstantin und dessen Ehefrau Anna Amalie, Prinzessin von Braunschweig-Wolfenbüttel

11 1742 – 1827; Hofdame der Herzogin Amalie und Ehefrau des herzoglichen Stallmeisters Friedrich von Stein

12 "Goethes Briefe an Frau v. S. aus den Jahren 1776-1820" (hrsg. von A. Schöll, Weim. 1848-51, 3 Bde.; 2. vervollständigte Ausg. von Fielitz, Frankf. a. M. 1883-85

13 Iphigenía (auch Iphigenia oder Iphianassa) ist in der griechischen Mythologie die älteste Tochter von Agamemnon und Klytaimnestra, Schwester von Orestes, Elektra und Chrysothemis

14 1544 – 1595; italienischer Dichter; litt schon früh an Verfolgungswahn und religiöser Manie; wurde deshalb von 1579 bis 1586 im Irrenhaus in Ferrara festgehalten

15 Dänisch „Ellerkonge“ (= Elfenkönig); von Herder fälschlich übersetzt als Erlkönig (Erle (Baum) und König)

großen Bewunderers Herzog Karl August – vom Kaiser Joseph II¹⁶ in den erblichen Adelsstand erhoben. Auch stirbt in diesem Jahr sein Vater im Alter von 72 Jahren.

Weitab von seinem dichterischen Wirken forscht Goethe während dieser ersten Weimarer Phase jedoch auch leidenschaftlich in den Naturwissenschaften – vor allem auf den Gebieten Anatomie, Geologie, Botanik, Zoologie, Optik, Mineralogie und Farbenlehre. Er entdeckt u.a im Jahre 1784 den menschlichen Zwischenkieferknochen (Os intermaxillare), der als letztes fehlendes Glied in der Abstammungslehre die Verbindung zwischen Mensch und Tier beweist. Er beginnt mit der Suche nach der „Urpflanze“¹⁷, die ihn auch vor allem während seiner ersten Italienreise beschäftigt.

Wenig später kündigt sich wiederum eine seelische Krise an. Die Aussichtslosigkeit seiner Beziehung zu Frau von Stein macht ihm seinen Aufenthalt am Hof zunehmend unerträglich. So bittet er den Herzog um Urlaub auf unbestimmte Zeit und bricht, ohne Charlotte ein Wort über seine Pläne zu verraten, am 3. September 1786 heimlich zu seiner ersten großen Italienreise auf.

In Italien angekommen – wo er sich eigenen Aussagen zufolge zum ersten- und einzigen Mal wirklich zuhause fühlt – beeindruckt ihn vor allen Dingen die Antike. Hier vollendet er 1787 das Trauerspiel „Egmont“ und – inspiriert vom antiken Umfeld – auch „Iphigenie auf Tauris“ in der klassischen Versfassung. Sein Schaffen erhält durch die Beschäftigung mit antiker und italienischer Kunst die entscheidende Wendung zur Klassik (Humanitätsidee, Harmoniestreben, formale Strenge). In Rom begegnet er Angelika Kauffmann¹⁸ und freundet sich mit Heinrich Tischbein¹⁹ an. Zusammen mit ihm unternimmt er 1787 eine Reise nach Neapel, wo auch das Gemälde „Goethe in der Campagna“ entsteht.



*Goethe in der Campagna,
Gemälde von Heinrich Tischbein (entstanden 1787)*

Im Juni 1788 beginnt seine zweite Weimarer Phase. Goethe kehrt aus Italien zurück, und lernt in

16 1741 – 1790; Kaiser des Heiligen Römischen Reiches von 1765-1790; Sein Motto: Alles für das Volk - Nichts durch das Volk

17 auch bekannt als „Blaue Blume der Sehnsucht“; mystisches Symbol, deren reales Vorbild mglw. die Kornblume ist

18 1741 – 1807; schweizer Malerin; malte neben Goethe auch Heder und Winckelmann

19 1751 – 1829; deutscher Maler; vollständiger Name: Johann Heinrich Wilhelm Tischbein; geboren in Haina / Kloster; lebte wie viele andere Künstler mehrere Jahre in Rom

einer Weimarer Hutmanufaktur seine spätere Ehefrau Johanna Christiana Sophie Vulpius²⁰ genannt „Christiane“ (*1765, + 1816) kennen, die dort als Putzmacherin arbeitet. Bei Hofe stößt diese unstandesgemäße Verbindung auf tiefstes Unverständnis. Man findet sich auch 1806 nur ungern mit der Hochzeit der beiden ab. Aus der Verbindung mit Christiane entstehen insgesamt fünf Kinder, von denen jedoch vier entweder tot geboren werden bzw. sehr früh sterben und nur der erstgeborene Sohn August (* 1789, + 1830) überlebt.

Immer noch tief beeindruckt von seiner Italienreise beginnt er 1788 mit der Arbeit an dem Gedichtband „Römische Elegien“. Nebenbei betreibt Goethe morphologische²¹ und optische Studien. Er begegnet in Rudolstadt erstmals seinem späteren engen Freund Friedrich Schiller. Dieses und ein weiteres Treffen mit Schiller im Jahre 1790 in Jena bleibt jedoch zunächst ohne Auswirkungen.

Ab 1790 befasst er sich mit seinen Abhandlungen zur „Farbenlehre“. Erste Veröffentlichungen hierzu folgen aber erst um 1810. Goethe selbst betrachtet diese Abhandlungen als seine wichtigste wissenschaftliche Leistung – aus heutiger, physikalischer Sicht jedoch ist dieses Werk kaum naturwissenschaftlich bedeutsam und nur wenig bemerkenswert.

Im selben Jahr erscheint als Teildruck „Faust. Ein Fragment“, dessen Entstehung sich bis heute nie ganz klären ließ. Goethe unternimmt eine zweite Reise nach Italien und beendet die „Römischen Elegien“. Die Erlebnisse dieser und der vorangegangenen Italienreise verarbeitet er in den Werken „Venezianische Epigramme“ und „Italienische Reise“ (letzteres erscheint 1816/17 in einer ersten und 1829 in einer erweiterten Fassung). Während einer anschließenden Reise nach Schlesien besucht er Schiller in Jena.

Ab 1791 gibt Goethe seine Hofämter auf und leitet fortan (bis 1817) das Weimarer Hoftheater. Unter seiner Leitung lässt er hauptsächlich seine eigenen Werke sowie Werke Schillers, Shakespeares, Lessings, Schlegels, Voltaires u.a. aufführen. Er stellt die 1790 begonnenen „Venezianischen Epigramme“ fertig und beginnt mit der Arbeit am „Wilhelm Meister“.

In den Folgejahren entstehen u.a. Werke wie „Der Bürgergeneral“, „Reineke Fuchs“ und „Unterhaltungen deutscher Ausgewanderter“. Letzteres ist geprägt durch die Umwälzungsgedanken zur französischen Revolution, die den Dichter nachhaltig beunruhigen. Goethes Erlebnisse und Gedanken aus seiner Teilnahme am Feldzug gegen Frankreich spiegeln sich auch in vielen seiner späteren Schriften und Werke wieder (z.B. in dem Trauerspiel „Die natürliche Tochter“).

Ein Gespräch zwischen Goethe und Schiller, der an der Universität Jena unterrichtet, über die „Urpflanze“ begründet 1794 eine innige Freundschaft zwischen beiden Dichtern, die Goethes weitere Arbeit maßgeblich prägt. Gemeinsam entwickeln die Beiden einen literarischen Stil, der später als die literarhistorische Epochenbezeichnung „Weimarer Klassik“ bekannt wird.

Die Verbindung zwischen Goethe und Schiller lebt vor allem von den unterschiedlichen Denk- und Sichtweisen der beiden grundverschiedenen Geister. Unter Einwirkung Schillers entsteht eine überarbeitete und erweiterte Fassung des „Faust - Der Tragödie Erster Teil“, die Goethe 1806 vorzeitig beendet und die ab 1808 im Druck erscheint.

Beide ergänzen sich. So verdankt beispielsweise Goethe die Anregung zu „Die natürliche Tochter“ seinem Freund und Weggefährten Schiller. Dieser wiederum wird durch Goethe zum Schauspiel „Wilhelm Tell“ inspiriert.

Um 1795/96 entstehen insgesamt 4 Bände des Erziehungsromans „Wilhelm Meisters Lehrjahre“. Zusammen mit Schiller gibt Goethe 1797/98 neben den „Xenien“-Gedichten auch den

20 Schwester des Schriftstellers und Librettisten Christian August Vulpius (* 1762, + 1827); auch bekannt unter diversen Pseudonymen wie z.B. Anselmo Merello Thuring und Tirso de Milano

21 Morphologie ist die Lehre von den Formen

„Zauberlehrling“ in Schillers „Musenalmanach“ heraus. Auf Drängen seines Dichterfreundes arbeitet er weiter am „Faust I“.

Als 1803 die „Allgemeine Literatur Zeitung“ von der Universität Jena nach Halle umzieht, sieht Goethe „die Akademie für den Augenblick mit völliger Auflösung“ bedroht und gründet daraufhin 1804 die „Jenaische Allgemeine Literatur Zeitung“, die nahtlos an die Tradition der „Allgemeinen Literatur Zeitung“ anknüpft und weiterhin vor allem Werke junger Künstler veröffentlicht. In diesem Jahr wird er zum Wirklichen Geheimen Rat ernannt und kann fürderhin darauf pochen, mit „Exzellenz“ angesprochen zu werden.

Als Schiller am 9. Mai 1805 stirbt, endet damit auch die wohl fruchtbarste Phase in Goethes Leben. Kurz darauf verfasst er einen Epilog zu Schillers „Die Glocke“. Später beginnt er mit dem Druck seiner Ausarbeitungen zur „Farbenlehre“ und freundet sich mit dem Berliner Komponisten Karl Friedrich Zelter²² näher an, den er bereits seit 1802 kennt. Es entwickelt sich eine tiefe Freundschaft mit vielen gegenseitigen Besuchen und einem über 30 Jahre andauernden Briefwechsel.

Schließlich vollendet der Dichter 1806 sein Meisterwerk „Faust I“ welches aber dennoch erst 1808 veröffentlicht wird. Während der Plünderung und Besetzung Weimars durch französische Truppen rettet Christiane sein Leben und nach knapp 18 Jahren „Wilder Ehe“ heiraten die beiden schließlich am 19. Oktober 1806. Dennoch entwickelt sich um 1807 eine leidenschaftliche Neigung zu Wilhelmine Herzlieb²³ (genannt „Minchen“), welche jedoch keine wesentlichen Auswirkungen auf seine Arbeit hat. Doch trotz der Ehe mit Christiane soll auch diese Liebelei nicht die Letzte in seinem bewegten Leben bleiben.

Am 13. September 1808 stirbt seine Mutter. Wenig später begegnet er Napolen I., mit dem er im Oktober des selben Jahres mehrere Gespräche führt. Im darauf folgenden Jahr erscheint sein Roman „Die Wahlverwandtschaften“. Er arbeitet weiter an seiner „Farbenlehre“, deren Erkenntnisse er ungefähr ein Jahr später letztmalig veröffentlicht.

Die erste von insgesamt vier Teilen seines autobiographischen Werkes „Dichtung und Wahrheit“ wird 1811 veröffentlicht. Der Zweite folgt 1812. Im Laufe diesen Jahres begegnet er u.a. auch Ludwig van Beethoven und Kaiserin Maria Ludovica von Österreich. Schließlich folgt 1814 auch der vorerst letzte, zu seinen Lebzeiten veröffentlichte Teil seiner Autobiographie.

Basierend auf Schriften diverser Reiseschriftsteller und seinen eigenen Reiseaufzeichnungen, die er während seiner beiden Italienreisen angefertigt hatte, beginnt er 1813 mit der Arbeit an der „Italienischen Reise“.

Während eines Kuraufenthaltes in Wiesbaden lernt er Marianne von Willemer²⁴ kennen und lieben. Seine Liebe zu ihr – vor allem aber der rege Briefverkehr zwischen beiden – inspiriert ihn zu vielen Gedichten des „West-östlichen Divan“. Dass Marianne ihm dabei nicht nur als Vorlage für die Figur „Suleika“ dient, sondern auch deren Gedichte verfasst hat, wird erst sehr viel später bekannt.

Anlässlich des Sieges über Napoleon verfasst er 1814/15 das Festspiel „Des Epimenides Erwachen“²⁵. Goethe wird 1815 in Folge des Wiener Kongressbeschlusses zur Umwandlung Sachsen-Weimar-Eisenachs in ein Großherzogtum zum Staatsminister ernannt.

Im Jahre 1816 wird der erste Teil seiner „Italienischen Reise“ veröffentlicht, der zweite Teil folgt

22 1758 – 1832; Sohn eines Maurers und selbst Maurermeister; trat 1791 in die Singakademie ein und übernahm 1800 deren Leitung; gründete 1808 die erste Berliner Liedertafel und 1820 das königliche Institut für Kirchenmusik

23 1789 – 1865; Pflgetochter des Jenaer Buchhändlers Frommann, die Goethe bereits als Kind kannte

24 1740 – 1860; dritte Ehefrau des mit Goethe befreundeten Frankfurter Bankiers Johann Jakob von Willemer

25 Epimenides war ein kretischer Seher, Philosoph und Seher aus dem 6./7. Jahrhundert v. Chr.

1817. Am 6. Juni 1816 stirbt Goethes Frau Christiane.

Angeschlagen durch Intrigen legt er 1817 die Leitung des Weimarer Hoftheaters nieder und beschäftigt sich fortan mit orientalischen Schriften, dem Koran und Luke Howards Wolkenlehre. Sein Sohn August heiratet 27-jährig Freifrau Henriette Ottilie von Pogwisch (*1796, + 1872).

Im hohen Alter von 72 Jahren lernt Goethe 1821 die erst 17 Jahre alte Ulrike von Levetzow während eines Kuraufenthaltes in Marienburg kennen. In der Hoffnung, auf diese Weise einen Teil seiner längst vergangenen Jugend wiederzugewinnen, lässt er 1823 Großherzog Carl August bei Ulrikes Mutter um die Hand ihrer Tochter anhalten, den Ulrike jedoch unmissverständlich ablehnt. Diese Enttäuschung verarbeitet er in den „Marienbader Elegien“. Weiterhin erscheint in dieser Zeit eine erste Fassung von „Wilhelm Meisters Wanderjahren“, wovon 1827 zusätzlich eine erweiterte Fassung in den Druck geht.

In den Folgejahren zieht sich Johann mehr und mehr zurück. Er bereitet 1824 die Herausgabe des „Briefwechsels mit Schiller“ vor und arbeitet am zweiten Teil des „Faust“. Der erste Teil der Tragödie wird 1829 in Braunschweig uraufgeführt. Im selben Jahr vollendet er auch die „Italienische Reise“, die 1830 in den Bänden 27-29 der bereits 1827 erstmalig erschienen „Werke - vollständige Ausgabe letzter Hand“ veröffentlicht wird.

Ab 1827 erhält die Arbeit an „Faust“ in Goethes Tagebüchern den Titel „*Hauptgeschäft*“. Als er schließlich 1831 den „Faust – Der Tragödie Zweiter Teil“ vollendet, versiegelt er das Manuskript und beauftragt seine literarischen Helfer Eckermann und Riemer mit der Herausgabe des Stückes nach seinem Tod. Eckermann erfüllt diesen Auftrag schließlich 1833 nach Goethes Tod.

Am 22. März 1832 stirbt Johann Wolfgang von Goethe in einem Sessel sitzend in seinem Haus am Weimarer Frauenplan. Seine angeblichen letzten Worte waren „*mehr Licht!*“ ...

Bis 1842 erscheinen noch insgesamt 20 Bände der „Nachgelassenen Werke“ Goethes. Dies verdeutlicht eindrucksvoll die unglaubliche Kreativität und den unbändigen Schaffensdrang des großen deutschen Meisters, der nicht zuletzt deswegen wohl noch lange im Gedächtnis vieler seiner Bewunderer erhalten bleiben wird.

Quellen:

Internet:

www.wikipedia.de
www.mehr-licht.de
www.odysseetheater.com
www.xlibris.de
gutenberg.spiegel.de

Literatur:

Literaturwissen Johann Wolfgang von Goethe, Reclam (1994), ISBN 3-15-015201-1

Goethes bedeutendste Werke (Auszug):

Anm.: Eine der besonderen Eigenarten Goethes war es, begonnene Dichtungen oft Jahre, manchmal Jahrzehnte liegen zu lassen, bereits gedruckte Werke erheblichen Umarbeitungen zu unterwerfen und manches Fertiggestellte erst nach langer Zeit in den Druck zu geben. Eine exakte, chronologische Liste seiner Werke ist insofern schwierig zu erstellen, da der Zeitraum der Bearbeitung häufig unklar, das Jahr des Erstdrucks aber oft nicht mit der dichterischen Entwicklung Goethes übereinstimmt. Die folgende Liste orientiert sich im Zweifelsfall am (vermutlichen) Zeitpunkt der Entstehung.

- *Die Laune des Verliebten* (Schäferspiel), verfasst 1768, im Druck 1806
- *Die Mitschuldigen* (Lustspiel), begonnen 1769, im Druck 1787
- *Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand* (Schauspiel), 1773
- *Prometheus* (Gedicht), 1774
- *Neueröffnetes moralisch-politisches Puppenspiel*, 1774
- *Ein Fastnachtsspiel vom Pater Bray*, 1774
- *Jahrmarktsfest zu Plundersweilen*, 1774
- *Götter Helden und Wieland* (Farce), 1774
- *Clavigo* (Trauerspiel), 1774
- *Die Leiden des jungen Werther* (Briefroman), 1774, 2. Fassung 1787
- *Egmont* (Trauerspiel), begonnen 1775, im Druck 1788
- *Erwin und Elmire* (Schauspiel mit Gesang), 1775
- *Wilhelm Meisters theatralische Sendung* ("Urmeister", Roman), ab 1776, Im Druck 1911
- *Stella. Ein Schauspiel für Liebende*, 1776
- *Iphigenie auf Tauris* (Drama), Prosafassung 1779, im Druck 1787
- *Torquato Tasso* (Drama), ab 1780, im Druck 1790
- *Über den Zwischenkiefer der Menschen und der Tiere*, 1786
- *Römische Elegien*, entstanden 1788-90
- *Venezianische Epigramme*, 1790
- *Faust. Ein Fragment*, (auch bekannt als „Urfaust“) 1790
- *Beiträge zur Optik* (Abhandlungen, 2 Bde.), 1791/92
- *Der Groß-Cophta* (Lustspiel), 1792
- *Der Bürgergeneral* (Lustspiel), 1793
- *Reineke Fuchs* (Tierepos), 1794
- *Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten* (Rahmenerzählung), 1795
- *Wilhelm Meisters Lehrjahre*, 1795/96
- *Xenien* (Gedichte, zusammen mit Friedrich Schiller), 1796
- *Faust I. Eine Tragödie* (1. Teil des Faust), ab 1797, im Druck 1808
- *Das Leben des Benvenuto Cellini* (Aufsatz), 1797
- *Novelle*, ab 1797
- *Herrmann und Dorothea* (Idylle in Hexametern), 1798
- *Die natürliche Tochter* (Trauerspiel), 1804
- *Wilhelm Meisters Wanderjahre* (Roman), ab 1807, im Druck 1821, erweiterte Fassung 1829
- *Pandora* (Festspiel), entstanden 1807/08, im Druck 1817
- *Die Wahlverwandtschaften*, 1809
- *Zur Farbenlehre* (wiss. Abhandlung), 1810
- *Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit* (autobiografische Dichtung, 4 Bde.) 1811-33
- *Italienische Reise*, 1816/17
- *Über Kunst und Altertum* (6 Bde., zusammen mit Johann Heinrich Meyer), 1816-32
- *West-östlicher Divan* (Gedichte), 1819
- *Kampagne in Frankreich* (Bericht), 1822
- *Faust II.* (2. Teil des Faust), 1833
- *Maximen und Reflexionen*, 1833

Leben und Werk des Johann Wolfgang (von) Goethe

Zeittafel

- 28.08.1749 Johann Wolfgang von Goethe wird in Frankfurt am Main geboren.
- 07.12.1750 Goethes Schwester Cornelia wird ebenfalls in Frankfurt am Main geboren.
- 1750-1765 Goethe erhält fast ausschließlich von seinem Vater Privatunterricht. Die Familie pflegt den Umgang mit Frankfurter Künstlern; Theater und Puppenspiel gehören zu den Freizeitinteressen. Goethes Phantasie wird durch Märchen der Mutter angeregt. In seinem Werk Dichtung und Wahrheit gibt er diese Jugenderinnerungen wieder. Er entwickelt literarische Vorbilder wie Klopstock, liest die Bibel, Volksbücher, Robinsonaden und schreibt selbst erste unpersönlich Gedichte.
- 1765-1768 Goethe studiert Jurisprudenz in Leipzig. Begegnungen mit Annette Käthchen Schönkopf, Friederike Oeser und Susanna von Klettenberg. Buch Annette, Die Laune des Verliebten (1767), Neue Lieder; Die Mitschuldigen (1768). Goethe verehrt Winkelmann und erhält Anregungen von dem Zyniker Behrisch. Desweiteren beschäftigt er sich mit dem Pietismus und der Mystik. Angeschlagener Gesundheitszustand Goethes.
- 1770-1771 Goethe führt sein Studium in Straßburg fort. Er pflegt die Bekanntschaft zu Herder, Lenz und Friederike Brion, in die er sich verliebt hat. Es entstehen die Sesenheimer Lieder und das Heideröslein.
- 1771-1772 Promotion zum Lizentiaten der Rechte. Goethe arbeitet als Advokat in Frankfurt und lernt Johann Heinrich Merck kennen, durch den er in den Darmstädter Zirkel der Empfindsamen mit Karoline Flachsland, Herders Verlobten, eingeführt wird. Goethe schreibt Wanderers Sturmlied.
- 1772 Goethe lebt in Wetzlar und arbeitet als Praktikant am Reichskammergericht. Liebe zu Charlotte Buff, die später als literarische Vorlage der Charlotte im Werther dient. Er stellt Mahomets Gesang und den Götz von Berlichingen fertig. Beginn der Arbeit am Urfaust (bis 1775).
- 1772-1775 Goethe lebt wieder in Frankfurt. Begegnung mit Jacobi, Klopstock, Klinger, Karl August von Sachsen-Weimar-Eisenach. Goethe schreibt den Clavigo (1774) und Die Leiden des jungen Werther (1773). Mit dem Werther wird Goethe auch über die Grenzen Deutschlands hinaus berühmt. Er unternimmt eine Rheinreise mit Johann Kaspar Lavater und Johann Bernhard Basedow. Folgende Gedichte entstehen: König von Thule, Ganymed, Schwager Kronos, Prometheus, An Belinden (alle 1774), Lillis Park, Auf dem See (beide 1775).
- 1773 Goethe trifft Maximiliane von Brentano, geb. Laroche. Häufiges Zusammensein mit Dichtern des Sturm und Drang.
- 1775 Schweizreise mit den Brüdern Stolberg, Besuch bei Lavater in Zürich. Goethe ist für kurze Zeit mit Lili Schönemann verlobt, dann reist er nach Weimar und trifft dort auf Charlotte von Stein, die er verehrt. Das Verhältnis ist geprägt von Sehnsucht und Entsagung. Er widmet ihr Briefe und einige seiner Gedichte. Die Beziehung dauert bis 1788 an.
- 1776 Goethe wird Geheimer Legationsrat und tritt damit in den weimarischen Staatsdienst ein. Während der ersten zehn Jahre übt Goethe fast ausschließlich staatspolitische Tätigkeiten aus. Er arbeitet an seiner Selbsterziehung, beginnt Tagebuch zu schreiben, betreibt Studien über Natur, Botanik und Geologie. Er vollendet das Schauspiel Stella. Goethe pflegt eine enge Verbindung mit dem Herzog Karl August und der Herzoginmutter Anna Amalia sowie der Herzogin Luise. Bekanntschaft mit Wieland, Musäus und Bode. Es erscheinen Wanderers Nachtlied, An den Mond, Die Geschwister.
- 1777 Tod der Schwester Cornelia am 08.06. in Emmendingen. Goethe unternimmt eine

- Harzreise, bei der er den Brocken besteigt. Er schreibt das Gedicht Harzreise im Winter.
- 1778 Einziger Aufenthalt in Berlin.
- 1779 Zweite Reise in die Schweiz. Wiedersehen mit Friederike und Lili. Als Minister in Weimar untersteht ihm die Direktion der weimarischen Kriegs- und Wegebaukommission.
- 1782 Goethe wird in den erblichen Adelsstand erhoben und erhält die Ernennung zum Kammerpräsidenten (Finanzminister), Umzug in das Haus am Frauenplan. Sein Vater stirbt. Arbeit am Torquato Tasso und am Gedicht Der Erlkönig.
- 1784 Goethe entdeckt den Zwischenkieferknochen
- 1785 Goethe beginnt mit den botanischen Studien.
- 03.09.1786-
Juni 1788 Über Karlsbad, München, Venedig, Rom, Neapel, Sizilien und zurück über Rom, Konstanz nach Weimar führt Goethes ausgiebige Italienreise. Goethe trifft u.a. die Maler Angelika Kauffmann und Wilhelm Tischbein.
- 1787 Goethe vollendet den Egmont und Iphigenie auf Tauris (in der klassischen Fassung).
- 1788 Nach seiner Rückkehr nach Weimar erfolgt der Bruch mit Charlotte von Stein und beginnt die Liebe zu Christiane Vulpius. Goethe pflegt die Freundschaft zu Wilhelm von Humboldt. Erneute Arbeit am Faust. Goethe läßt sich von allen Regierungsgeschäften entlasten.
- 07.09.1788 Goethe begegnet zum ersten Mal Schiller in Rudolstadt. Dieses Treffen bleibt zunächst ohne Nachwirkung.
- 1788 Beginn an der Arbeit zu Römische Elegien. Goethe betreibt morphologische und optische Studien (bis 1806).
- 25.12.1789 Geburt des Sohnes August. Vollendung des Tasso.
- 1790 Zweite italienische Reise nach Venedig. Anschließend Reise nach Schlesien und Besuch Schillers in Jena, welcher ebenfalls ohne Nachwirkungen bleibt. Arbeit am Faust (Fragment), Versuch, die Metamorphose der Pflanzen zu erklären. Goethe beginnt mit seiner Farbenlehre. Abschluß der Römischen Elegien.
- 1791 Goethe leitet das Weimarer Hoftheater (bis 1817). Er fördert das Ensemblespiel und läßt hauptsächlich die eigenen Werke sowie Werke Schillers, Shakespeares, Lessings, Schlegels, Voltaires u.a. aufführen. Fertigstellung der Venezianischen Epigramme. Beginn am Wilhelm Meister.
- 1792 Goethe nimmt am Feldzug gegen Frankreich teil.
- 1793 Er ist auch bei der Belagerung von Mainz zugegen. Reineke Fuchs entsteht.
- 1794 Das Gespräch über die Urpflanze begründet die Freundschaft mit Schiller, wobei Schiller den positiven Gedankenaustausch eröffnet. In einem Brief vom 23.08. zieht Schiller die Bilanz der Existenz Goethes und stellt seine eigenen Stärken, denen des anerkannten Meisters gegenüber. Durch Schiller aktiviert Goethe erneut seine künstlerischen Ambitionen. Ein lebhafter Briefwechsel beginnt, ein kulturelles Reformprogramm wird entwickelt. Bekanntschaft außerdem mit Alexander von Humboldt. Goethe schreibt an den Unterhaltungen deutscher Ausgewandeter.
- 1795 Aufenthalt in Karlsbad. Die Bände 1 und 2. von Wilhelm Meisters Lehrjahren erscheinen.
- 1796 Die Bände 3 und 4. von Wilhelm Meisters Lehrjahren erscheinen.
- 1797 Dritte Reise in die Schweiz. Zusammen mit Schiller gibt Goethe die Xenien in Schillers Musenalmanach heraus. Er arbeitet auf Drängen seines Dichterfreundes weiter am Faust.
- 1798 Goethe schreibt Hermann und Dorothea. Das neue Theater wird eingeweiht mit Schillers Wallenstein, den Schiller bis 1799 noch mit kleinen Änderungen versieht. Mit dieser Aufführung beginnt die klassische Epoche des Weimarer Theaters. Zusammen mit dem Kunstschriftsteller Johann Heinrich Meyer gibt Goethe die

- Propyläen heraus.
- 1803 Die natürliche Tochter wird beendet.
- 1804 Goethe gründet die Jenaische Allgemeine Literatur Zeitung.
- 1805 Tod Schillers. Goethe verfaßt einen Epilog auf Schillers Glocke. Im Alter freundet er sich mit dem Berliner Komponisten Karl Friedrich Zelter (1758-1832) und dem Hallenser Altphilologen Prof. Friedrich August Wolf (1759-1824) an.
- 1806 Goethe vollendet Faust I. und heiratet Christiane Vulpius. Von nun an begibt sich Goethe jährlich zum Sommerurlaub nach Karlsbad (bis 1819).
- 1807 Goethe arbeitet in der folgenden Zeit an Wilhelm Meisters Wanderjahren, Band I. Begegnung und Liebe zu Minna Herzlieb.
- 1808 Goethes Mutter stirbt. Auf dem Erfurter Fürstentag begegnet er Napoleon I.
- 1809 Die Wahlverwandtschaften.
- 1810 Goethes Farbenlehre erscheint.
- 1811 Goethe vollendet sein autobiographisches Werk Dichtung und Wahrheit. (4 Teile)
- 1814 Reisen an den Rhein. Liebe zu Marianne von Willemer.
- 1815 Goethe wird Erster Minister. Zu seinen Aufgaben gehört die Oberaufsicht über die Anstalten für Kunst und Wissenschaft.
- 1816 Christiane von Vulpius stirbt.
- 1817 Die Italienische Reise (2 Teile) erscheint. Goethe legt die Leitung des Weimarer Hoftheaters nieder.
- 1819 Der West-östliche Divan wird veröffentlicht.
- 1819-1823 In den Sommermonaten reist Goethe zur Erholung nach Marienbad.
- 1821 Johann Peter Eckermann wird von Goethe als Sekretär eingestellt. Die erste Fassung von Wilhelm Meisters Wanderjahren entsteht.
- 1823 Goethe wirbt in Marienbad um die achtzehnjährige Ulrike von Levetzow, Marienbader Elegie.
- 1828 Herzog Karl August stirbt.
- 1829 Der Faust I. wird in Braunschweig uraufgeführt. Goethe schreibt an der erweiterten Fassung von Wilhelm Meisters Wanderjahren.
- 27.10.1830 Goethes Sohn August stirbt in Rom.
- 1831 Vollendung von Faust, der Tragödie Zweiter Teil.
- 22.03.1832 Goethe stirbt in Weimar und wird in der dortigen Fürstengruft beigesetzt. Seine letzten Worte waren "mehr Licht!".
- 1833 Faust II. wird gedruckt.

Goethes wichtigste Werke

- 1765-1768 Buch Annette, Die Laune des Verliebten (1767), Neue Lieder; Die Mitschuldigen (1768), Oden an meinen Freund (Behrisch)
- 1770-1771 Sesenheimer Lieder und das Heideröslein, Rede Zum Schäkspers Tag
- 1772 Wanderers Sturmlied, Mahomets Gesang, Fertigstellung des Götz von Berlichingen, Beginn der Arbeit am Urfaust (bis 1775).
- 1772-1775 Folgende Balladen entstehen: König von Thule und Der untreue Knabe
- 1773 Die Leiden des jungen Werther, Überarbeitung des Götz von Berlichingen, Beginn der Arbeit am Urfaust (bis 1775), die Gedichte: Pilgers Morgenlied, Elysium, Felsweihgesang
- 1774 Clavigo fertiggestellt, ferner die Gedichte: Ganymed, An Schwager Kronos, Prometheus, An Belinden
- 1775 Singspiele Erwin und Elmire, Claudine von Villa Bella, Lillis Park, Gedicht Auf dem See
- 1776 Das Schauspiel Stella. Es erscheinen Wanderers Nachtlid, An den Mond, Die Geschwister, Lila
- 1777 Gedicht Harzreise im Winter.
- 1782 Arbeit am Torquato Tasso und am Gedicht Der Erlkönig.
- 1784 Beginn der klassischen Lyrik mit der Zueignung
- 1787 Goethe vollendet den Egmont und Iphigenie auf Tauris (in der klassischen Fassung).
- 1788 Beginn der Arbeit an Römische Elegien.
- 25.12.1789 Vollendung des Tasso.
- 1790 Arbeit am Faust (Fragment), Versuch, die Metamorphose der Pflanzen zu erklären. Goethe beginnt mit seiner Farbenlehre. Abschluß der Römischen Elegien.
- 1791 Fertigstellung der Venezianischen Epigramme. Arbeit am Wilhelm Meister.
- 1793 Der Bürgergeneral und Reineke Fuchs entstehen.
- 1794 Goethe schreibt an den Unterhaltungen deutscher Ausgewanderter.
- 1795 Die Bände 1 und 2. von Wilhelm Meisters Lehrjahren erscheinen.
- 1796 Die Bände 3 und 4. von Wilhelm Meisters Lehrjahren erscheinen.
- 1797 Zusammen mit Schiller gibt Goethe die Xenien in Schillers Musenalmanach heraus. Er arbeitet auf Drängen seines Dichterfreundes weiter am Faust.
- 1798 Goethe schreibt Hermann und Dorothea. Balladenalmanach, zusammen mit dem Kunstschriftsteller Johann Heinrich Meyer gibt Goethe die Propyläen heraus.
- 1803 Die natürliche Tochter wird beendet.
- 1804 Goethe gründet die Jenaische Allgemeine Literatur Zeitung.
- 1805 Goethe verfaßt einen Epilog auf Schillers Glocke.
- 1806 Goethe vollendet Faust I.
- 1807 Goethe arbeitet in der folgenden Zeit an Wilhelm Meisters Wanderjahren, Band I. Goethe schreibt Sonette (bis 1808).
- 1809 Die Wahlverwandtschaften.
- 1810 Goethes Farbenlehre erscheint.
- 1811 Goethe verfaßt sein autobiographisches Werk Dichtung und Wahrheit. (3 Teile bis 1814, der 4. Teil erscheint erst 1833 aus dem Nachlaß)
- 1817 Die Italienische Reise (2 Teile) erscheint.
- 1819 Der West-östliche Divan wird veröffentlicht.
- 1821 Die erste Fassung von Wilhelm Meisters Wanderjahren entsteht.
- 1823 Marienbader Elegie.
- 1829 Goethe schreibt an der erweiterten Fassung von Wilhelm Meisters Wanderjahren.
- 1831 Vollendung von Faust, der Tragödie Zweiter Teil.

Der Erlkönig

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?
Es ist der Vater mit seinem Kind;
Er hat den Knaben wohl in dem Arm,
Er faßt ihn sicher, er hält ihn warm.

"Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht?"-
Siehst Vater, du den Erlkönig nicht?
Den Erlenkönig mit Kron' und Schweif?-
"Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif."

"Du liebes Kind, komm, geh mit mir!
Gar schöne Spiele spiel' ich mit dir;
Manch' bunte Blumen sind an dem Strand,
Meine Mutter hat manch gülden Gewand".

Mein Vater, mein Vater, und hörest du nicht,
Was Erlenkönig mir leise verspricht?-
"Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind;
In dürren Blättern säuselt der Wind."

"Willst, feiner Knabe, du mit mir gehn?
Meine Töchter sollen dich warten schön;
Meine Töchter führen den nächtlichen Reihn,
Und wiegen und tanzen und singen dich ein."

Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort
Erlkönigs Töchter am düstern Ort?-
"Mein Sohn, mein Sohn, ich seh' es genau:
Es scheinen die alten Weiden so grau."

"Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt:
Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt."-
Mein Vater, mein Vater, jetzt faßt er mich an!
Erlkönig hat mir ein Leids getan!-

Dem Vater grauset's, er reitet geschwind,
Er hält in den Armen das ächzende Kind,
Erreicht den Hof mit Müh' und Not;
In seinen Armen das Kind war tot.

Eine satirische Fassung des Erlkönigs:

Wer reitet so spät durch Wind und Nacht?
Es ist der Vater. Es ist gleich acht.
Im Arm den Knaben er wohl hält,
Er hält ihn warm, denn er ist erkält'.
Halb drei, halb fünf. Es wird schon hell,
Noch immer reitet der Vater schnell.
Erreicht den Hof mit Müh und Not -
Der Knabe lebt, das Pferd ist tot!